

„Im Anfang war das Wort...“ (V 1) Den größten Fehler, den wir jetzt machen könnten, besteht wohl darin, dass wir mit diesem Wort, von dem hier die Rede ist, das verbinden, was wir heute unter „Wort“ verstehen. Denn dann bleibt dieses Evangelium für uns verschlossen und rätselhaft.

Weil das Johannesevangelium – wie alle neutestamentlichen Schriften – im Original in griechischer Sprache geschrieben ist, benutzt Johannes für das, was wir mit „Wort“ übersetzen, den griechischen Begriff „Logos“. Und der meint etwas völlig anderes als das, was wir normalerweise unter „Wort“ verstehen.

Jahrhunderte bevor Johannes diese Einleitung zu seinem Evangelium verfasst hat, da gab es im alten Griechenland bereits eine lange und intensive Diskussion zwischen verschiedenen philosophischen Richtungen um diesen Begriff „Logos“. In deren Verlauf hat sich allmählich etwa folgende Deutung des Begriffs „Logos“ herauskristallisiert:

Der Schöpfergott hat, bevor er diese konkrete Welt erschuf, zunächst einmal eine Art von Gedankenkonzept, eine Art von Bauplan entworfen, eine Sinnvorstellung von dem, was überhaupt werden soll, eben den „Logos“. Gott schuf also zuerst den „Logos“, und aus diesem wurde dann die Welt. „Logos“ meint darum nach griechischem Denken nicht einfach nur Anfang, sondern gleichzeitig immer auch das Ziel, und damit den Sinn der ganzen Welt.

Soweit knapp die Philosophie der alten Griechen.

Man darf wohl annehmen, dass Johannes, der sich in seinem Evangelium mehrfach und ziemlich heftig mit griechischem Gedankengut auseinandersetzt, um diese Logosdiskussion griechischer Philosophen genau Bescheid wusste. Er greift hier nämlich ganz bewusst diese Überlegungen der griechischen Philosophie auf, wandelt sie aber jetzt ganz entscheidend ab. Für ihn ist jetzt kein anderer als Christus dieser Logos, der, von dem es vorher im Evangelium hieß, dass durch ihn alles geworden ist, und ohne ihn wurde nichts, was geworden ist. (Vgl. V 3)

Damit wird hier etwas so Gewaltiges ausgesagt, dass man dies langsam, Schritt für Schritt abgehen muss, um es verstehen zu können.

- Durch Christus, den göttlichen Logos, hat Gott die Welt geschaffen, aber – wie die Schrift bekennt – als Paradies, als Garten Eden, als eine Welt, die gut, die heil ist. Es ist deshalb kein Zufall, dass Johannes hier ganz bewusst an die Schöpfungserzählung ganz am Anfang der Bibel erinnert. Zum einen ist da die bewusst gewählte Eingangsformulierung „Im Anfang...“, mit der auch die Schöpfungserzählung im Buch Genesis beginnt. Zum anderen schafft Gott dort die Welt ja ausschließlich durch sein Wort: Gott sprach, und es wurde. Hier ist es dieses göttliche Wort, dieser Logos, durch den alles geworden ist.

- Mit der Menschwerdung dieses göttlichen Logos ist jetzt aber etwas Einmaliges passiert: Da offenbarte Gott in Christus gleichsam seinen Bauplan für die Welt, und lässt so ihr Ziel, ihre Vollendung aufleuchten. In der Person Jesu Christi wird erkennbar, wie Gott sich diese Schöpfung gedacht hat, wie sie eigentlich ursprünglich von ihm geplant war. Damit klingt durch einen einzigen Begriff hier bereits die ganze Bedeutung Jesu an.
- Denn genau diesen göttlichen Logos sendet Gott in die Welt, mit dem einzigen Ziel, diesen ursprünglichen, paradiesischen Zustand wiederherzustellen, heil zu machen, was unheil geworden ist. Damit wird hier die ganze Sendung Jesus umschrieben: Seine Verkündigung vom Reich Gottes, seine Krankenheilungen, ja sogar sein Tod am Kreuz, das alles steht exakt in diesem Zusammenhang.
- Mit dieser Offenbarung des Logos verbindet Johannes jetzt aber noch etwas, das mindestens genauso ungeheuerlich ist. Gott offenbart Sinn und Ziel dieser Welt nicht, um unsere Neugier zu befriedigen. Nein, er offenbart uns seinen Plan, weil er unsere Mitarbeit erwartet, nicht als pure Befehlsempfänger, sondern als solche, die darum wissen, worauf es ihm ankommt. So ernst nimmt er uns, so wichtig sind wir ihm.
- Das geht sogar so weit, dass er uns sogar zu seinen Kindern macht: „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ (V 12) Durch Christus, durch den göttlichen Logos, durch die enge und intensive Verbindung mit ihm werden wir selber zu einem Teil des göttlichen Logos, zu einem Teil des Heilsplanes Gottes. Oder anders formuliert: Wir bekommen Anteil am Sendungsauftrag Jesu; unsere ganze Aufgabe als Christen besteht darin, mitzuarbeiten, dass der Plan Gottes mit dieser Welt, jetzt schon anfängt, Wirklichkeit zu werden.
- Wohl wissend, dass das im Grunde eine Überforderung ist, verweist Johannes auch deutlich auf die entscheidende Voraussetzung, unter der eine solche Mitarbeit beim Heilsplan Gottes erst möglich wird. Und deshalb wird er jetzt richtig überschwänglich, wenn er da formuliert, dass eine Mitarbeit an der Verwirklichung des Heilsplans Gottes möglich ist für alle, „die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ (V 13) Nicht natürliche, angeborene, vererbte Fähigkeiten, sondern der Geist Gottes in uns macht eine solche Mitarbeit erst möglich.

Johannes eröffnet uns heute am Weihnachtsmorgen die ganze Dimension dessen, was christlicher Glaube überhaupt meint. Es tut gut, an diese Dimension wieder einmal erinnert zu werden, damit wir uns nicht in Details und Kleinigkeiten verlieren, und dabei vergessen, worauf es wirklich ankommt.